

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus 3, Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vavrousek, Verlags- und Herstellungsort Wien,
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Dienstag, 8. März 1988

Blatt 407

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- 40 Jahre Wiener Heilstättenschule (408)
- Patienten malen und zeichnen (409)
- Stadtsenat beschloß neues Kuratorium für Stadterneuerungsfonds (410)
- Ein Jahr Wiener Umweltpolizei (411/412)
- Steigende Arbeitslosigkeit in Wien (413)

Kultur:

- „Die Wahrheit 38 — 45“ (414)

40 Jahre Wiener Heilstättenschule

Festveranstaltung und Symposium

Wien, 8.3. (RK-KOMMUNAL) „70 Jahre Unterricht im Spital — 40 Jahre Wiener Heilstättenschule“ ist das Motto einer Festveranstaltung und eines Symposiums, das am Mittwoch, dem 9., und Donnerstag, dem 10. März, im Wappensaal des Rathauses stattfindet.

Im Anschluß an die Festveranstaltung (ab 9 Uhr) beginnt um 14 Uhr ein Symposium, das sich mit dem Thema „Kind im Krankenhaus“ beschäftigt. Im Rahmen dieser Veranstaltung referieren und diskutieren Mediziner und Pädagogen aus dem In- und Ausland.

Während der Veranstaltung wird im Rathaus eine Ausstellung über die Einrichtung „Heilstättenschule in Wien — Schule im Krankenhaus“ gezeigt. (Schluß) jel/bs

Patienten malen und zeichnen

Ausstellung im Pflegezentrum Sophienspital

Wien, 8.3. (RK-KOMMUNAL) Im Pflegezentrum Sophienspital der Stadt Wien wird Mittwoch abend eine Ausstellung von Bildern und Graphiken eröffnet. Es handelt sich dabei um Arbeiten von 28 Patienten des Pflegezentrums, die im Laufe des vergangenen Jahres aktiv am Projekt „Künstlerische Animation und Kreativität“ teilgenommen haben. Die Ausstellung kann vom 9. März bis zum 29. April während der Besuchszeiten (Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag von 13.30 bis 15 Uhr, Mittwoch von 18 bis 19 Uhr) besichtigt werden.

Das Projekt „Künstlerische Animation und Kreativität“ steht unter der Leitung von Magister Andrea PISECKY, die in ihrer Arbeit von den Künstlerinnen Brigitte JISKRA und Carmen MOSWITZER unterstützt wird. Die Aktion bietet für etwa 190 Patienten die Möglichkeit, sich künstlerische Techniken anzueignen, sie wieder aufzufrischen oder eben nur einfach daran teilnehmen. Die Anregung zum Zeichnen und Malen soll nicht nur die künstlerische Kreativität entfalten und fördern, die Animation gibt auch die Gelegenheit zu regelmäßigen sozialen Kontakten, die eine wesentliche Bereicherung des Heimalltags darstellen.

Die Kunstanimation unterstützt die medizinischen Behandlungen. Dabei spielen Ermunterung und Anerkennung eine wichtige Rolle. Denn die künstlerische Tätigkeit vermittelt den Patienten, die oft altersbedingt behindert sind, eine besondere Selbstbestätigung.

Bibliothek für die Patienten

Ebenfalls Mittwoch abend wurde im Pflegezentrum Sophienspital eine Bibliothek für die Patienten eröffnet (die Bücher und Kassetten wurden von der Geschäftsgruppe Bildung, Jugend, Familie und Soziales zur Verfügung gestellt). Die Bewohner des Pflegezentrums können nun in mehr als 300 Büchern — drei Viertel davon Belletristik, ein Viertel Sachbücher — schmökern und mehr als 300 Tonbänder — 50 davon Sprechaufnahmen, der Rest klassische und Unterhaltungsmusik — hören. (Schluß) sc/rr



Stadtsenat beschloß neues Kuratorium für Stadterneuerungsfonds

Wien, 8.3. (RK-KOMMUNAL) Der Wiener Stadtsenat hat in seiner heutigen Sitzung die neuen Mitglieder und Ersatzmitglieder des Kuratoriums des Wiener Bodenbereitstellungs- und Stadterneuerungsfonds beschlossen. Dem neuen Kuratorium gehören Vizebürgermeister MAYR, amtsführender Stadtrat EDLINGER, die Stadträte Dr. BUSEK und Dipl.-Ing. Dr. PAWKOWICZ sowie Vertreter der Magistratsabteilungen 25 und 50, des ÖGB, der Arbeiterkammer Wien, des Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen, der Architektenkammer, der Innung der Immobilienreuhändler, der Wiener Handelskammer und der Innung des Baugewerbes an.

Als Ersatzmitglieder wurden unter anderen amtsführender Stadtrat SALLABERGER sowie die Gemeinderäte Ing. SVOBODA, LUSTIG, Dr. PETRIK und Dr. KABAS bestellt. Die konstituierende Sitzung des neuen Kuratoriums findet am 24. März statt. (Schluß) ah/gg

Ein Jahr Wiener Umweltpolizei

Wien, 8.3. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL berichteten am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters über die Wiener Umweltpolizei. Die Wiener Umweltpolizei besteht jetzt seit einem Jahr und hat sich in dieser Zeit bereits in vielen wichtigen Dingen bewähren können: von Umwelteinsätzen in Industriebetrieben über die Beseitigung von gefährlichen Lagerungen bis zur Hilfe in der Not, wenn der Besitzer eines Wohnhauses die Mieter in der Kälte frieren ließ oder Gewerbebetriebe unzumutbare Lärm- und Geruchsbelästigungen verursachten. Insgesamt rund eintausendmal wurde innerhalb des ersten Jahres ihres Bestehens die Umweltpolizei in Anspruch genommen. Bürgermeister Dr. Helmut Zilk hatte diese Institution als schlagkräftige Waffe gegen Umweltsünder und als Zentrale für die Koordination von Umweltschutzaktivitäten ins Leben gerufen. Man erreicht sie über die Stadtinformation, Telefon 43 89 89.

Umweltpolizei in Stabsstelle eingerichtet

Es ist kein Zufall, daß die Wiener Umweltpolizei im Büro für Sofortmaßnahmen der Magistratsdirektion eingerichtet wurde. Diese Dienststelle ist in der Lage, notwendige Maßnahmen rasch einzuleiten und kurzfristig auf die personellen Ressourcen der Stadtverwaltung in den verschiedensten Bereichen zuzugreifen. Das kann sich etwa dann bewähren, wenn in einem Gewerbebetrieb gefährliche Stoffe in die Luft oder in den Boden gelangen können, und die Beiziehung verschiedener Experten innerhalb kürzester Zeit vonnöten ist. In diesem Sinne ist der Name „Umweltpolizei“ auch als Synonym für alle Dienststellen der Stadtverwaltung anzusehen, die sich der Bekämpfung von Umweltgefährdungen widmen. Die Umweltpolizei-Funkstreifen sind jedoch im Büro für Sofortmaßnahmen der Magistratsdirektion stationiert und können von hier aus in dringenden Fällen innerhalb weniger Minuten ausfahren.

Umweltgefährdungen in der Stadtinformation melden

Zur Entgegennahme von Meldungen über Umweltgefährdungen wurde die Stadtinformation im Rathaus gewählt. Unter der Telefonnummer 43 89 89 kann man Umweltgefährdungen rund um die Uhr bekanntgeben. Die Stadtinformation besitzt Direktverbindungen zum Büro für Sofortmaßnahmen, zur Feuerwehr und zur städtischen Umweltschutz-Dienststelle, und sie kann Beschwerden über Umweltgefährdungen auch an die zuständigen Bürgerdienst-Außenstellen weiterleiten. Nachts erfährt man vom Anrufbeantworter der Stadtinformation, wer in akuten Fällen Meldungen über Gefahren für die Umwelt entgegennimmt.

Wie sich gezeigt hat, ist dieser Weg effizient und ermöglicht die rasche Einleitung von Gegenmaßnahmen, wenn auch manche Umweltsünder erst versuchen, alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um sich den Auflagen der Umweltpolizei zu entziehen. Das ist allerdings nicht die Regel. Im allgemeinen stößt die Umweltpolizei mit ihren Forderungen nach Schutz der Umwelt auf Bereitwilligkeit und Konsensbereitschaft bei den Betroffenen.

Es stinkt? Es raucht? Es ist zu laut? Umweltpolizei rufen!

Geruchsbelästigungen sind nach wie vor der hauptsächlichste Anlaß für die Wiener, die Umweltpolizei zu rufen. Das kann von den Emissionen einer Fabrik bis zum Abluftrohr eines Restaurants reichen, das vor dem Schlafzimmerfenster mündet. Unnötiger Lärm beispielsweise von Diskotheken oder — während der Sommermonate — von Schanigärten mobilisiert ebenfalls die Umweltpolizei. Ergebnisse von Umweltpolizeieinsätzen kön-

nen Strafanzeigen gegen Gewerbebetriebe ebenso sein wie die Beschlagnahme von Einrichtungsgegenständen: in einer Diskothek, die — ohne entsprechende gewerbebehördliche Betriebsgenehmigung — die Anrainer zwischen Weißglut und Verzweiflung taumeln ließ.

Fahrzeuge ohne Kennzeichen und Autowracks veranlassen ebenfalls viele Wiener, sich an die Umweltpolizei zu wenden. Sie wartet jedoch nicht nur auf Beschwerden aus der Bevölkerung, sondern registriert Mängel auch auf ihren täglichen Streifenfahrten und veranlaßt Abhilfe.

Ausstattung der Umweltpolizei-Streifenwagen

Die Umweltpolizei-Streifenwagen, die mit besonders versierten Mitarbeitern der Stadtverwaltung besetzt sind, besitzen eine Standardausstattung, die wichtige Entscheidungsgrundlagen für Sofortmaßnahmen am Einsatzort bieten. Dazu gehören ein Lärmmeßgerät, ein Thermohygrograph und ein Temperaturfühler (wenn z.B. ein Hausbesitzer seine Mieter ohne Gas frieren läßt) und ein Gaswarngerät für den Personenschutz. es zeigt Kohlenmonoxid-, Schwefelwasserstoff- und Sauerstoffkonzentrationen an und warnt auch vor explosiven Gasen. Außerdem führen die Umweltpolizisten Einrichtungen zur Überprüfung der Einhaltung des Salzstreuverbotes mit und können Umweltsünden auch sofort mit einer Sofortbildkamera festhalten. Über Funk und teilweise Autotelefon können die für die Umwelteinsätze gebrauchten Experten rasch herbeigerufen werden.

Interesse aus dem Ausland für die Umweltpolizei

Die Wiener Umweltpolizei findet weithin Interesse und Anerkennung. Wie weit, das löste sogar bei der Umweltpolizei Erstaunen aus, als sich nämlich das sowjetische Fernsehen anmeldete, um einen Beitrag zu drehen. Und auch ein Vertreter der chinesischen Botschaft in Wien ließ sich erklären, an wen sich die Wiener wenden, wenn sie ihre Umwelt gefährdet sehen.

Wien hat seit zehn Jahren Mobilen Bürgerdienst

„Vater“ oder „Bruder“ der Wiener Umweltpolizei ist der Mobile Bürgerdienst der Stadt Wien. Er besteht jetzt seit zehn Jahren, genau seit dem 1. März 1978. Bürgermeister Leopold Gratz hatte die Schaffung dieser Mobilen Einheit im bereits seit 1974 bestehenden Büro für Sofortmaßnahmen der Magistratsdirektion angeordnet. Mit gutem Grund, wie sich seither zeigte, denn seither ist der Mobile Bürgerdienst in sage und schreibe 100.000 Fällen tätig geworden. Dabei schlagen die kennzeichenlosen Fahrzeuge und rostenden Autowracks dominierend zu Buche: Allein innerhalb eines Jahres entledigen sich an die zweieinhalbtausend Wiener auf diese Weise ihres fahrbaren Untersatzes und riskieren unnütze hohe Kosten. Es würde genügen, bei einem Polizeiwachzimmer Verzichtserklärung, Typenschein und Wagenschlüssel abzugeben, um sein Fahrzeug auf Kosten der Allgemeinheit loszuwerden. Wer sich damit begnügt, einfach die Nummerntafel abzuschrauben, kann eine eindrucksvolle Verwaltungsstrafe und hohe Abschlepp- und Lagerkosten erwarten. Und das zahlt sich doch wirklich nicht aus.

Der „Mobile Bürgerdienst“ der Stadt Wien geht nicht nur Hinweisen aus der Bevölkerung nach, sondern stellt auch während der ständigen Streifenfahrten Unzukömmlichkeiten fest, deren Beseitigung in dringenden Fällen auch über Funk oder Autotelefon veranlaßt werden kann. (Forts. mgl.) and/gal

Steigende Arbeitslosigkeit in Wien

Zilk und Mayr für rasche Gespräche mit Bundesdienststellen

Wien, 8.3. (RK-KOMMUNAL) Die Verschlechterung am Wiener Arbeitsmarkt — in allen Bundesländern außer Wien sinkt derzeit die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr — machen rasche Gespräche mit den Bundesdienststellen notwendig. In einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Franz VRANITZKY sowie die Bundesminister DALLINGER und Dr. STREICHER führen Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Vizebürgermeister Hans MAYR an, daß Wien die Probleme mit den selbst zur Verfügung stehenden Mitteln allein nicht lösen können.

Zwar ist es gelungen, die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter durch eine dynamische Investitionspolitik im heurigen Februar gegenüber dem Vorjahr um 12,6 Prozent zu senken, dies reicht jedoch nicht aus, um andere negative Entwicklungen auszugleichen. Vor allem hat der „Kahlschlag“ bei den Beschäftigten der verstaatlichten Industrie in Wien bereits das zumutbare Ausmaß überschritten. Dazu kommt, daß die Arbeitsmarktverwaltung in anderen Regionen Sondermaßnahmen (wie z.B. Frühpensionierungsaktionen) setzt, die Wien bisher verwehrt wurden.

Anlaß für den Vorstoß des Landes Wien ist die jüngste Entwicklung am Wiener Arbeitsmarkt. Ende Februar waren in Wien 47.265 Menschen als arbeitslos gemeldet, um 1.102 mehr als im Februar des Vorjahres. In Österreich sank dagegen im Februar die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 10.629 auf 214.690.

Die Wiener Arbeitslosenrate betrug im heurigen Februar 6,1 Prozent (Vorjahr 5,9 Prozent), österreichweit verzeichnete man eine Arbeitslosenrate von 7,3 Prozent (Vorjahr 7,7 Prozent). Sollte der Trend am Wiener Arbeitsmarkt so weiterlaufen, ist zu befürchten, daß sich die heurige Wiener Arbeitslosenrate im Jahresdurchschnitt an den Österreichwert angleicht — ein für Wien wohl denkwürdiges Faktum, da die Wiener Arbeitslosenrate in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer sehr deutlich unter dem Bundesdurchschnitt zu liegen kam.

Die schlechte Entwicklung am Wiener Arbeitsmarkt spielt sich vorwiegend in zwei Bereichen ab: bei den Angestellten nahm die Zahl der Arbeitslosen im heurigen Februar gegenüber dem Vorjahr um 1.357 auf 16.571 zu, ebenso gab es im Bereich Metall/Chemie einen beachtlichen Zuwachs von 577 Arbeitslosen auf 6.038. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter sank dagegen um 827 auf 5.717. (Forts. mgl.) sei/rr

„Die Wahrheit 38 - 45“

Zilk präsentiert neue Buchreihe

Wien, 8.3. (RK-KULTUR) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK präsentierte am Dienstag in seinem Pressegespräch die ersten vier Bände der im Verlag Jugend & Volk erschienenen Buchreihe „Die Wahrheit 38 — 45“. Die Herausgeber der Buchreihe sind Prof. Peter WEISER und Dr. Franz ENDLER. Die Bücher kosten jeweils 78 Schilling.

- Rudolf KALMAR, „Zeit ohne Gnade“: Dieses Buch erschien erstmals 1946 und war jahrzehntelang vergriffen. Rudolf Kalmar hat das Buch unmittelbar nach seiner Entlassung aus dem KZ bzw. aus der Strafkompagnie geschrieben. Rudolf Kalmar, geb. 1910 in Wien, wurde bereits 1938 ins KZ eingeliefert. Später, nach dem Weltkrieg, war Kalmar durch viele Jahre hindurch Präsident der Schriftstellervereinigung Concordia.

- Maria CZEDIK, „Uns fragt man nicht...“: Es handelt sich um Tagebücher aus den Jahren 1938 bis 1945.

- Chas KELSEIT, „Ich kann nicht schweigen“, Bumi LAZAR, „Überleben in Preßburg“: Kelseit war Geschäftsmann in Wien, er hat in seinem einprägsamen Tatsachenbericht festgehalten, wie es ihm und anderen jüdischen Mitbürgern 1938 in Wien ergangen ist. Lazar beschreibt seine Erinnerungen über das Leben in den Lagern und in seiner Heimatstadt Preßburg.

- E. H. KAMPELMACHER, „In die Emigration“, David G. GIL, „Briefe aus den Jahren 1939 — 1945“: Zwei junge Wiener Juden, die in die Emigration gegangen sind. Kampelmacher beschreibt seine schwierige Flucht nach Holland, und Gil stellte seine Briefe aus der Zeit der Verfolgung zur Verfügung.

(Schluß) fk/gg